№ 140. **Der Breslauer Beobachter.** 1842.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 22. November. VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgt.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Alraun, oder Liebe und Rache.

(Vaterländische Erzählung aus dem Jahre 1277.)

Von F. Schreiber.

1.

An den Ufern der Dominsel zu Breslau, wo die majestätischen Thürme des hohen Dom's, vom Monde beleuchtet, den gigantischen Schatten in die schweigenden Wellen der Oder werfen, hielt ein Fischerkahn, dessen Lenker ungeduldig durch die Lücken der Sträucher blickte und unverständliche Worte vor sich brummte. Endlich schien die Zeit des Wartens beendet zu sein, er lief nach dem Hintertheil des Kahns, rieb sich die Hände und griff nach dem Ruder.

Bald darauf erschien ein Weib in einen blauen Sammetmantel gehüllt, den Kopf mit einer schwarzen Kappe bedeckt, unter welcher ein faltenreicher Schleier von derselben Farbe niederwallte, der jeden Zug ihres Gesichts verbarg. Bevor sie sich setzte, zeigte sie schweigend mit der Hand stromaufwärts.

Der Schiffer schlug mit dem Ruder in die Wellen und schob den Kahn mit geübten Kräften der Fluth entgegen.

Schon hatten sie Breslau eine große Strecke hinter sich liegen; der Schweiß rann über des Mannes Stirn, und noch immer war die Fahrt nicht zu Ende. So oft sich auch der Schiffer umblickte, ein Zeichen der Landung von der Schweigenden zu erhalten, so rührte sie sich dennoch nicht, sondern blieb stumm und unbeweglich wie eine Marmorstatue. — Doch jetzt, als sie noch weiter entfernt waren, bewegte sich der Kopf zur Seite und zeigte an das rechte Ufer.

Der Schiffer holte tief Athem, als danke er Gott im Stillen für das Ende der Fahrt, lenkte den Kahn an das niedrige Ufer und band ihn an die Wurzel eines Weidenstrauches. Das Weib erhob sich, gab dem Manne ein Zeichen, auf ihre Rückkehr zu warten, und stieg ans Land.

Mit fragenden Blicken schaute dieser ihr nach: Wahrlich, sprach er, hätte ich den Teufel auf meinem Kahne gehabt, die Fahrt wäre lustiger von Statten gegangen, als mit diesem stummen Weibe, die mir die Fahrt saurer gemacht hat, als ein beladenes Schiff bei niedrigem Wasser von Frankfurt bis Breslau. Alles ist still, kein Lüftchen rührt sich, und dennoch ist es kalt zum Erstarren. Hätte ich nur das Fährgeld erhalten, dann hättest Du meinetwegen auf dem Rücken des Wassermannes zurückschiffen können, nur nicht auf meinem Kahne. Doch was thut man nicht, um die hungrigen Kleinen füttern zu können, die Verdienste sind schlecht, das Weib krank, und kein Brot im Hause.

Er trocknete sich den Schweiß von der Stirne, hüllte sich in ein altes Stück Segeltuch und legte sich der Länge nach mitten in den Kahn, in der Meinung, die Unheimliche werde wohl so schnell nicht zurückkehren, weshalb er ein wenig ausruhen zu dürfen glaubte.

Nicht fern vom Ufer, wo das unheimliche Weib gelandet, stand zwischen zwei alten schattigen Eichen ein lehmernes, niedriges Häuschen, an dessen Wände das Wintergrün heraufrankte und selbst das schilfige Dach überzog.

In der rüstigen, nur schwach erhellten Stube saß an einem steinernen Tische ein kleiner alter Mann, mit schneeweißem Haupt- und Barthaar. Auf seinem Leibe trug er ein braunes wollenes Gewand mit weiten Aermeln, um den Leib durch einen breiten rothen Gürtel festgehalten; vor ihm lag ein aufgeschlagenes großes Buch, in welchem er fleißig las. Um dasselbe herum ausgebreitet lagen verschiedene Pflanzen, Kräuter und Wurzeln, die er von Zeit zu Zeit betrachtete, als vergleiche er ihre Gestalt und Farbe mit einer Beschreibung, die in dem großen Folianten in fremder Sprache aufgezeichnet war, dann erhob er das Haupt, und sah mit großen Augen, welche schauerlich leuchteten, auf dem fahlen runzelvollen Gesichte, nach einer Sanduhr. Nicht mehr weit von Mitternacht, sprach er leise, die Welt schläft, nun ist es Zeit, daß auch ich schlafen gehe. — Doch, hab' ich recht gehört, klopfte nicht Jemand an der Hausthür? Sollte sich so spät ein Hülfsbedürftiger meiner Thüre nahen?

Er bewegte einen eisernen Griff in der Wand, worauf sich die Thüre öffnete und die verschleierte Frau eintrat.

Hier bin ich sicher, sprach sie, während der Alte, sie nicht beachtend, im Buche weiter las, vor Dir, großer Mann, darf ich unbesorgt den lästigen Schleier vom Gesichte ziehen.

Ein jugendlich blühendes Antlitz mit hell blinkenden Augensternen, sah jetzt dem umblickenden Alten entgegen, daß er Zeit bedurfte, sich zu sammeln.

Was führt Euch, Hedwig von Schöneich, in so später Stunde in meine düstre Hütte, sprach der ernste Mann, sein Buch schließend, suchet Ihr Herzensruhe, suchet Frieden? den findet Ihr nicht, und wenn Ihr auch alle geheimen Kräfte der Natur aus ihrem Schlummer wecket und die Geister der Nacht beschwöret! — doch saget, was ist Euer Begehr?

Mann Gottes, rief diese mit weicher Stimme, die zarten Hände flehend nach ihm ausstreckend, Friede will ich, Ruhe für mein pochendes Herz. Reich mir die Mittel, sie zu erlangen; Du nur kannst mir helfen! Weltberühmt ist Deine Kunst, groß sind Deine Kenntnisse. — Laß mich ausreden — ich weiß, daß Du die Mittel besitzest des Menschen Glück zu befördern, ihn zu erhöhen, ihn dem Gotte ähnlich zu machen, daß alle Welt den Staub von seinen Füßen leckt und um seine Liebe bettelt. Gieb sie mir, fürstlich will ich lohnen, ich suche Liebe und finde keine, suche Ruhe und werde verhöhnt, verspottet, verlacht — Mann, ich halt's nicht mehr aus! ich will mich rächen, furchtbar rächen! — doch nein, ich will nur Frieden, Ruhe für mein Herz, hilf mir! —

Das Gesicht der Sprechenden glühte und die schönen Augen funkelten immer mehr, während ein unheimliches Lächeln das Gesicht des Alten überzog, ohne zu antworten.

Hedwigs Mantel fiel von den Schultern und zeigte in einem

roth wollnen Kleide die üppigste Gestalt, daß es fast unglaublich schien, es gäbe Jemanden, welcher ihr widerstehen könnte.

Mann, Du schweigst? fuhr sie in glühender Rede fort, Du willst, daß ich unter Hohngelächter verderbe, zu Grunde gehe? eher seist Du mit mir vernichtet, der Du helfen konntest und nicht mochtest!

Bei diesen Worten zog sie einen blitzenden Dolch aus dem stürmisch wogenden Busen.

Welches Fatum hat Dich in die Werkstätte des Unheils geführt, sprach der ernste Mann; ich verspreche Dir meine Hülfe, so weit sie reicht; sieh' her, betrachte die Pflanzen, diese Kräuter und höre ihre Bedeutung, dann hast Du Zeit zu wählen und die finstern Mächte aus den verborgenen Tiefen herauf zu beschwören; siehe her, doch sei aufmerksam, daß Deinem lauschenden Ohre kein Wort entgehe, dieses ist Löwenzahn, ein Blättchen davon auf die Zunge eines Feindes gelegt, und er wird sich krümmen, wird Dir fluchen, das darf Dich aber nicht rühren; dieses ist Hexenkraut, davon nimmt man die Wurzel, röstet sie, bestreut damit seine Herzgrube und er wird Dir sagen, was er denkt, er wird Dir sagen: daß er Dich verachtet, daß er Deine Nachstellungen verlacht, Deiner spottet; — dieses ist Liebesapfel, hieraus zieht man den Saft und bestreicht die Augen seines Freundes, da wird er sehen die nackte Wahrheit, hörst Du? er wird sehen die ringelnde Schlange mit giftigem Zahne, Dein Herz; — dieses ist eine Hundsrippe, wer sich mit den Eigenschaften dieser Pflanze bekannt macht, der sieht die Hölle von zwei Seiten.

Alter, halt ein, vergifte mir nicht die wenigen Stunden, die ich noch zu leben habe, unterbrach ihn Hedwig, doch öffne die Truhe Deiner Geheimnisse; helfe, helfe, aber rede deutlich, ich verstehe nicht Deine Worte, Du bist so geheimnißvoll. — Ha, was sehe ich, was blinket dort im Finstern durch das hörnerne Fläschchen?

Ein solches Fläschchen, welches eine leuchtende Substanz enthielt, stand hoch in einer Ecke des finstern Gemachs, und Hedwig, die ein Geheimniß unter demselben ahnte, faßte es gierig mit der Hand und hielt es gegen das Licht. Die dunkelbraune Masse hatte die Gestalt eines Menschen. Sie entsetzte sich zwar bei dem nähern Anblick desselben, ließ aber bald alle Zweifel fahren.

Mit einem Feuerblick, welcher bis an das Innerste der Seele drang, durchschaute Hedwig den Greis, welcher zitterte, sich aber ermannte und sprach:

Hedwig von Schöneich, wohin führt Euch die Verblendung Eures Herzens? der Himmel strahlt in tausend Kerzen, und abermals tausend Zeugen werden über Eure Handlung wehe schreien, die finstern Geister der Nacht werden Euch auf ein Blumenlager betten, Ihr werdet die Skorpione und Ottern vermissen, welche zwischen den einzelnen Blättern hervorlugen, darum lasset ab von Eurem Unternehmen, entsaget einer Liebe, welche sündlich ist, die Euren Leib vernichtet, badet Euch in den süßen Thränen der Entsagung, sammelt die Perlen auf der Herzgrube, daß das darunter Glühende das unlautere Feuer verdampfe, und die Pulse langsamer gehen. Verschließet Euch in die Kammer und betet.

Ein tiefer Seufzer entwand sich Hedwigs Brust, und eine Thräne glänzte in ihrem Auge.

Vergesset Rang, Ansehn und Herrschaft, fuhr er fort, sie bringen Verachtung, Haß und Blut; vergesset, daß Ihr einen Ritter liebt, der Euch verschmäht, laßt ihn, Eure Liebe erreicht nicht Mariens von Grauenstein.

Ein kurz verhallendes, gellendes Ach entfuhr den bleichen Lippen der Bittenden.

Mein Wille ist unveränderlich, sprach sie, gebt mir und täuschet mich nicht länger, ehe ich mit der Gewalt meiner Hände das Verlangte erbeute.

Die Stirne des Alten glättete sich.

Sei ruhig, sprach er, Du hast die allbelebende und allseits wirkende Kraft in Deiner Hand, es ist die Wurzel des Glücks, im Besitz dieser wird jeder Wunsch erfüllt, sobald nur die leiseste Ahnung im Busen entspringt. Von dieser Wurzel waren Labans Hauspfosten gemacht, es ist die einzige, welche einen Menschen bildet.

Reichet mir Euer Ohr, daß ich es Euch leise sage, und der Wind den Namen nicht den Wänden mittheilt, denn auch diese haben Ohren, und locken noch einen andern Unglücklichen, um ihm diesen Namen zu erzählen, merkt auf: sie heißt Mandragora, zu deutsch Alraun, von Al und raunen, weil es demjenigen, welcher sie heimlich stiehlt und verbirgt, leise in's Ohr raunet, was er thun soll, um vornehm zu werden, Glück im Spiel und im Buhlen zu haben. Merket Euch das Letztere, doch vergesset nicht, diesen Mandragora fein und sauber auf dem Herzen zu tragen, trocken, wie er ist, ihn in Seide oder Sammet zu wickeln und zu putzen: Nahet dann Euer Sterbestündlein —

Genug, Vater, genug, rief die Freudige und umarmte dankend den Greis, nun gebt mir diese Wurzel und saget, wie ich Euch lohnen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ueber Aushängeschilder.

Von einer Hauptstadt, als der Schule und dem Sammelplatze der Künste und Wissenschaften, so wie der gewerblichen Kultur erwartet man mit Recht, daß Alles, auch das Unbedeutendste, was der Anschauung des Einheimischen und des Fremden Preis gegeben ist, der Stadt zur Ehre und Zierde gereiche. Leider aber lassen uns in dieser Beziehung die zur Bezeichnung von Gewerben oder Geschäften ausgehangenen Schilder, Gemälde oder sonstigen Attribute hier und da noch manches zu wünschen übrig. Was die Aufschriften auf Schildern betrifft, so sollte man glauben, sie überall korrekt, orthographisch und den Regeln der Schönschreibekunst folgend, zu finden, und zwar aus dem Grunde, weil die Elementar-Wissenschaften gegenwärtig so verbreitet sind, daß ein der Orthographie nicht ganz kundiger Schildermaler nicht zehn Häuser weit zu gehen braucht, um Jemanden zu finden, der ihm die zur Ausführuug übertragene Arbeit regelrecht vorschreibt. Dessenungeachtet erblickt man häufig auf Schildern die grellsten Verstöße gegen die Rechtschreibung, gegen den guten Geschmack und gegen die symmetrische Eintheilung der Zeilen. Ein solches Schild beleidigt ohne Zweifel jedes an das Richtige gewöhnte Auge und wirft ein nachtheiliges Licht auf die Kunst der Schildermalerei im allgemeinen, nicht minder aber auch auf die Fähigkeiten des Schild-Eigenthümers, der es leiden konnte, sein Geschäft oder sein Gewerbe so stümperhaft angekündigt zu sehen, wie bei dem unwissendsten Gewürzkrämer einer kleinen Provinzialstadt, dem es nicht darauf ankommt, ob man Spezerei- und Material-Waaren oder Spezereih- und Materigal-Waaren schreibt. Was aber insbesondere die Gemälde auf den Schildern betrifft, so scheint man sich bisweilen in allerlei Abgeschmacktheiten förmlich zu überbieten. So etwas lehrt uns wahrhaftig nicht mehr über die Krähwinkler spotten.

Ein Schild kommt uns vor, wie das Angesicht eines Menschen; ist es finster oder einfältig, so empfiehlt es ihn nicht, sondern stößt zurück, und ebenso macht ein schlechtes Aushängeschild einen üblen Eindruck auf den Beschauer und nöthigt ihn oft zu einem ungünstigen Urtheil über das, was hinter dem Schilde steckt. Es sollte daher aus diesem, so wie aus dem schon oben angeführten Grunde Jeder, der ein Schild malen läßt, sich Korrektheit und Sauberkeit zur Bedingung machen und alle Geschmacklosigkeit vermeiden, was leicht ist, wenn man sich mit Leuten von Fach in Verbindung setzt.

* * *

Wenn es die Leser erlauben, so würzen wir unsere Betrachtungen durch ein Paar scherzhafte Mittheilungen.

In einem kleinen süddeutschen Marktflecken lag ein altes Gasthaus, welches den Namen Paradies und ein ganz altes von der Zeit unkenntlich gewordenes Schild mit Adam und Eva, dem Paradiesbaum und der Unterschrift führte:

Im Paradies ist's hübsch und fein,
Hier giebt's gut Bier und Branntewein.

Ein neuer Akquirent des Gasthofes, der die Bewohner des Paradieses um den Verlust ihrer Farbe beklagte, entschloß sich, das Schild mit eigner Hand zu restauriren. Er lief sogleich zu einem Krämer und forderte Fleischfarbe. Dieser konnt ihm nur Umbra vorlegen. Der Gastwirth, verpicht auf sein Unternehmen, gerieth nun auf den Gedanken, aus dem ersten Menschen-

paar ein Mohrenpaar zu schaffen. Er rieb die braune Farbe mit Oel und übertünchte damit den Adam und die Eva. Da er indeß den Widerspruch, in welchem die Mohren mit dem Paradiese standen, bemerkte, so fügte er noch hinzu:

Adam und Eva wie es wohl scheint
In der Sonne braune geworden seind!

* * *

Ein Hutmacher in einer kleinen Stadt färbte den über der Vorderfront seines Hauses — belegenen, schneeweißen Giebel so weit mit Kienruß, daß dadurch ein schwarzes Dreieck gebildet wurde; auf die Spitze des Giebels steckte er einen Flederwisch, und unten las man die Worte:

Ein Dreistutzhut mit Federbusch — merk' hin! —
Zeigt an, daß ich, Elias Fuchs, Hutmacher bin.

* * *

Man kann mit Recht behaupten, daß solche Schilder wegen ihres guten Humors mehr Beachtung verdienen würden, als manche prahlerische Tafeln, welche die ganze Fronte eines Hauses einnehmen und weder Sinn noch Geschmack verrathen.

Was aber soll man erst sagen zu der albernen Zumuthung, daß man mit einem am Hause hängenden, möglichst bunt gemalten Siebe, einen Gräupner, mit runden Messing-Schalen einen Barbier ꝛc. andeuten will!

Lokales.

(Unfälle.) Durch unzeitige Wegnahme der Holzbögen, über welche in dem Grundstück Nro. 7 in der Feldgasse die Wölbung über einen neuerbauten Eiskeller gewauert worden war stürzte diese Wölbung am 16. d. M. Nachmittags in dem Augenblicke ein, als man eben 2 Tagearbeiter in diesen Eiskeller geschickt hatte. Einem derselben wurde ein Arm und das linke Bein unter dem Knie zerschmettert, während der andere mit einer leichten Beschädigung im Gesicht davon kam.

*** Vor einigen Tagen zeigte es sich wieder, wie gefährlich das schnelle Umbiegen der Wagen um die Straßenecken ist. Ein Mann der mit einem Handwagen aus dem Bürgerwerder kam, wurde an einer Ecke von einer rasch umbiegenden Chaise überfahren und schwer verletzt.

(Verschönerung.) Im Laufe dieser Woche wurden die Trottoirs vor den Häusern Nro. 37. und 38 auf der Schmiedebrücke, Nro. 14 am Universitätsplatz und Nro. 66 in der Friedrich Wilhelmsstraße mit Granitplatten belegt.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1129 Scheffel Weizen, 1451 Scheffel Roggen, 509 Scheffel Gerste und 1592 Scheffel Hafer.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 33 Schiffe mit Eisen, 12 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Weizen, 7 Schiffe mit Mehl, 3 Schiffe mit Raps, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 17 Schiffe mit Steinsalz, 4 Schiffe mit Kalk, 66 Schiffe mit Brennholz, 32 Gänge Bauholz und 41 Gänge Brennholz, also 147 Schiffe und 73 Gänge.

*** (Eisenbahn). In der Woche vom 13. bis 20. Nov. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und Brieg 3130 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 1321 Thaler.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 9. bis 19. Novemb. sind in Breslau als verstorben angemeldet 78 Personen (31 männl., 47 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 5; unter einem Jahre 16; von 1—5 Jahren 18; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 4; von 20—30 Jahren 7; von 30—40 Jahren 3; von 40—50 Jahren 6; von 50—60 Jahren 6; von 60—70 Jahren 7; von 70—80 Jahren 5; von 80—90 Jahren 6; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital......16.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt..........1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........4.

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M.
Nov.					
9.	Schaffnerin R. Gehr	ev.	Alterschwäche ..	72	10
10.	d. Schneidermstr. Weiland Fr. .	kath.	Wassersucht ...	55	11
	gewes. Pflanzgärtner F. Karkus .	kath.	Lungenentzünd..	41	—
	Unverehl. Radewohn	ev.	Schlagfluß ...	26	—
	d. Bedienten Habel T.	kath.	Krämpfe	2	—
	d. Schuhmacher Peter T.	ev.	Scharlachfieber .	1	7
	d. Strumpfwirkermstr. Monse T.	ev.	Stickfluß	1	1½
	d. Kaufmann Schlesinger T....	jüd.	Zahnkrampf ...	—	8½
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung ...	3	3
11.	Privatschreiber G. Glatz	ev.	Schlagfluß ...	69	—
	d. Kutscher Böhmer T.	ev.	Masern	6	7
	d. Bäckerges. Kerling T.	ev.	Lungenlähmung.	2	6
	d. Tischler Rupprich Fr.	kath.	Pocken	27	—
	Dienstmädchen F. Tänzer.....	ev.	Gebärmutterkr..	30	—
	d. Tagarbeiter Rudolph Fr. ...	ev.	Lungensucht...	47	—
	Wittwe C. Queißner.........	kath.	Schwindsucht. .	57	—
11.	Dienstmädchen C. Schneider ...	kath.	Blattern	20	—
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung ...	—	2½
	geschied. Fabrikarb. Marticke Fr.	kath.	Zehrfieber	36	—
	1 unehl. T.	kath.	Scharlachfieber .	2	6
	1 unehl. S.	kath.	Schwäche	—	⅓
12.	Nadlerwttw. J. Tamm	kath.	Lungensucht...	42	—
	Handelsmann C. Berliner	jüd.	Blutsturz	37	—
	d. Maurerges. Muche T.	ev.	Krämpfe	2	—
	d. Tagarbeiter Hahn S.	kath.	Masern......	1	1
	Dienstmädchen L. Hanschke	ev.	Erhängt	21	—
	Dienstmädchen E. Jänsch	kath.	Wassersucht ...	16	—
13.	d. Barbier Grubert T.	kath.	Gehirnwassers. .	—	10
	Schuhmacherges. E. Schön....	ev.	Lungenschwds. .	21	—
	Wittwe C. Klementz	kath.	Lungenschlag ..	57	—
	Wittwe C. Dittmann	ev.	Entbindungfolg.	45	—
	d. Maurerges. Fichtner S.	—	Todtgeboren...	—	—
14.	d. Stadtger.-Rath Fitzau T....	ev.	Scharlachfieber.	3	3
	Dienstmädchen E. Meyer	ev.	Blattern	25	—
	Tabakhändler E. Fink	ev.	Lungensucht...	63	—
	d. Maurerges. Krüger Fr.	ev.	Lungenschwindſ.	64	—
	1 unehl. S.	kath.	Masern	5	—
	Stallmeistertochter L. Jakoby...	ev.	Rheumatismus .	26	—
	Tischlermstr. G. Berger......	ev.	Lähmung	51	—
	Wittwe J. Schreiber	ev.	Alterschwäche ..	71	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung....	—	2
	Wittwe E. Fischbach........	ev.	Alterschwäche ..	79	6
	1 unehl. T.	ev.	Lungenlähmung.	—	3½
	Wittwe H. Gebauer	kath.	Brustwassers...	68	6
	d. Lohgerber Windelberger T. ..	ev.	Krämpfe	—	1½
15.	Wittwe C. Lehmann	kath.	Lungenlähmung	62	—
	d. Privatsekretär Fiedler S. ..	kath.	Masern	—	10

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M.
Nov.					
15.	d. Schuhmacherges. Tamm S.	kath.	Abzehrung	—	2½
	d. Schuhmacher Klepp T.	ev.	Krämpfe	—	2
	d. Schuhm. Mstr. Herrmann S.	—	Todtgeboren	—	—
	1 unehl. S.	—	Todtgeboren	—	—
	1 unehl. T.	—	Todtgeboren	—	—
	d. Schneidergeſ. Peiler S.	ev.	Luftröhrenentz.	1	4
	Tagarbeiter A. Gallus	kath.	Lungenschwdſ.	29	—
	Tagarbeiterin E. Tschirske	ev.	Lungenentzünd.	43	—
	Wittwe A. Gerber	ev.	Wassersucht	53	—
	d. Schuhm. ges. Baumgart S.	ev.	Pocken	—	5¼
	d. verstorb. Musikus Rößler T.	ev.	Pocken	11	—
	d. Tagarb. Helm T.	ev.	Pocken	19	—
	d. Büttnermstr. Semptner S.	ev.	Gehirnentzünd.	3	6
	d. Tagarbeiter Wilke S.	—	Todtgeboren	—	—
16.	Wittwe E. Schreiber	ev.	Alterschwäche	77	11
	Kaufmann W. Strohbach	ev.	org. Herzfehler	34	—
Nov.					
16.	d. Schneidergeſ. Wachs T.	kath.	Gehirnentzünd.	5	—
	d. Schuhmacher Opitz T.	kath.	Lungenschwdſ.	5	—
	d. Kaufmann Tietze T.	ev.	Scharlachfieber	4	10
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	7½
	d. Schneidergeſ. Scharny T.	kath.	Krämpfe	1	2
	Tagarbeiter G. Potschursky	ev.	Lungensucht	62	—
	d. Schneidermstr. Krabel S.	ev.	Masern	1	—
	d. Schlossermstr. Grünig S.	kath.	Schwämme	—	½
	Schuhflicker G. Hiller	ev.	Wassersucht	65	—
	Sensal A. Wollmann	ev.	Delir. tremens.	42	6
	Jungfrau D. Altmann	kath.	Alterschwäche	74	—
17.	d. Kretschmer Schütz T.	ev.	Blattern	1	½
	Wittwe E. Gretzke	ev.	Alterschwäche	88	½
	d. Goldarbeiter Krause T.	kath.	Pocken	—	2
18.	d. Tapezier Fretter S.	ev.	Krpf. u. Schlag	—	⅓
	d. Haushälter Nürnberger S.	ev.	Auszehrung	3	6

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An den O.-L.-Ger.-Referendar Hrn. Baron v. Vogten, vom 18. d. M.
2) An Herrn Baron v. Strachwitz, vom 18. d. M.
3) An den Schuhmachermstr. Hrn. Viehweg, vom 18. d. M.
4) An Hrn. Neumann, Reuschestraße, vom 19. d. M.
5) An Hrn. A. Caffrano, vom 19. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 21. November 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 22. November, zum zweiten Male: „O Oskar!" Lustspiel in 3 Akten, nach „Oscar, ou le mari qui trompe sa femme" des Scribe von G. Kettel. — Hierauf, zum vierten Male: „Der Sohn auf Reisen." Lustspiel in 2 Akten von Feldmann.

Vermischte Anzeigen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.